Roland Klaus, beratender Ingenieur aus Deutschland, ist seit 2003 für das Bauunternehmen Julius Berger in Nigeria, um eine Geodateninfrastruktur aufzubauen.

GIS-Pionier in Nigeria

VON MONIKA RECH

Roland Klaus ist ein Abenteurer. Als im August 2003 sein Telefon im heimischen Bochum klingelt, ist am anderen Ende der Leitung Hartmut Dienst, Hansa Luftbild, mit einem ziemlich speziellen Anliegen: „Herr Klaus, was halten Sie von einer Projektleitung in der Hauptstadt von Nigeria? Es geht um die Computerisierung von Kataster und Liegenschaftssystem. Aufenthaltsdauer erst einmal ein halbes Jahr." Roland Klaus ist spontan. Er sagt zu. Eine solche Herausforderung muss man einfach annehmen.

„Welcome in Abuja"

Einige Wochen später fand sich der Diplom-Ingenieur und Unternehemesberater in der Retortenstadt Abuja wieder, der heutigen Hauptstadt des bevölkerungsreichsten afrikanischen Landes. An einem Dienstag Ende 2003 kommt Klaus in Abudja an, nur zwei Tage später findet er sich auf einer Kick-Off-Veranstaltung wider. Delegationen verschiedener Ministerien warten auf ihn, ein leibhaftiger Minister steht ihm gegenüber, mit einem afrikatypischen farbenprächtigen Aufgebot wird er in seiner neuen Aufgabe willkommen geheißen. Der bislang noch wenig vorbereitete Klaus erwartete die Veranstaltung sehnsüchtig, erhoffte er sich doch ein klein bisschen mehr Klarheit über die Projektziele. Doch sich gegenüber sieht er ebenfalls fragende Gesichter: „Was, Herr Klaus, dürfen wir von Ihnen erwarten?" Aus dem Stehgreif entwirft Klaus einen Projektplan und präsentiert ihn, als habe er schon seit Wochen daran gearbeitet. Die Zuhörer sind zufrieden, doch nun müssen Taten folgen.

Seither hat der 49-Jährige sein Projekt detailliert spezifiziert und geplant. Aus einem halben Jahr erster Projektphase wurde schnell das Doppelte, und seither sind wieder zwei ganze Jahre vergangen. Zeit genug, Nigerias Administrationsdschungel zu durchforsten. Im Auftrag des Bauunternehmens Julius Berger, das in Nigeria laut Klaus „so gut wie jedes Kind kennt" und gemeinsam mit den Partnerunternehmen Hansa Luftbild und G.ON hat das Team um Klaus bislang die Ziele und Konstruktion einer Geodateninfrastruktur für das „Federal Capital Territorry" (FCT – Sitz der Bundesregierung) festgehalten, einen Projektplan aufgestellt und die Kosten für das Vorhaben ermittelt. Das Ziel ist es, eine Geodateninfrastruktur (GDI) für ein Ministerium, 15 Ämter, 150.000 Grundstücke aufzubauen – ein Mammutunternehmen. Zwei Millionen Euro ließ sich die nigerianische Regierung allein diese erste Orientierungsphase kosten, die Umsetzung in Phase zwei veranschlagte die Regierung mit sechs Millionen Euro. Die Aufgaben umfassen ein Komplettpaket von der Konzeptionierung und Beratung für die Einführung der GDI, Erarbeitung von Strukturen und Arbeitsabläufen, Ausbildung von Managern, Ingenieuren und Sachbearbeitern, Aufbau einer Dienstleistungseinheit mit 64 Mitarbeitern, die Erfassung und Führung von Daten der angeschlossenen Ämter bis zur Auskunfterteilung und dem Drucken von Karten, Plänen und Eigentumsurkunden.

„Das ist Wildwuchs, den wir mit unserer Arbeit zu verhindern haben."

Roland Klaus

Roland Klaus ist Diplom-Ingenieur und Unternehmensberater. Seine Schwerpunkte sind Geoinformations- und IT-Management. Zur Zeit ist er Projektleiter beim Aufbau der landesweiten Geodateninfrastruktur in Nigeria. Mit seinen langjährigen Projekterfahrungen und seiner Expertise im GIS-Bereich ist er für die anspruchsvolle Aufgabe in dem westafrikanischen Land der richtige Mann.

Korruption im großen Stil

Klaus hat also alle Hände voll zu tun: Er will mit seinem Team eine Dienstleistungseinheit aufbauen, die Daten und Pläne sämtlicher Ämter verwaltet: Das „AGIS“ (Abuja Geographic Information Systems) – so wird der Shop heißen – wird nach innen strukturiert sein wie ein Amt und behördliche Aufgaben übernehmen, nach außen aber wie ein Unternehmen auftreten. „Das hat vor allem den Vorteil, dass wir die GIS-Mitarbeiter bezahlen können wie in der freien Wirtschaft und nicht wie in nigerianischen Behörden“, so Klaus. Der Direktor des Katasteramts muss sich beispielsweise mit einem Monatsverdienst von 60.000 Naira (etwa 400 Euro) zufrieden geben, ein GIS-Analyst bekommt auf dem freien Markt etwa das Doppelte, und das bei Lebenshaltungskosten, die denen Mitteleuropas vergleichbar sind – wenn westlicher Lebensstandard geführt werden soll. Die Folge ist Missmanagement. Korruption. Betrügereien im großen Stil. Beispiele: Von 20.000 Liegenschaften in der Innenstadt sind etwa 2.000 Liegenschaften doppelt vergeben, sprich, es gibt zwei Eigentümer, die sich um eine Parzelle streiten. Jede Vergabe spült Cash in die leeren Privatschatullen der Verantwortlichen. Absolut üblich ist etwa, dass bei Planungen Flächen doppelt vergeben werden, bei Auftragsvergaben an einheimische Firmen wandern schon mal 30 Prozent der Auftragssummen direkt in die Taschen der Amtsleiter und weitere zehn Prozent bei Rechnungsüberweisung. Neue Grundstücke tauchen urplötzlich aus dem Nichts auf, Bebauungsplane weisen zum Teil bis zu 70 Prozent überlappende Flächen auf, Straßenkorridore werden zugebaut und so weiter und so fort. „Diesen Wildwuchs“, kommentiert Klaus, versuchen wir mit unserer Arbeit zu verhindern.

Ein Shop für alles

Klaus soll mit AGIS Ordnung bringen in das Chaos von topographischen Karten, Bebauungsplänen und Liegenschaftskataster. Er hat die Aufgabe, die Ämter durch den Einsatz von Geodaten zu optimieren, den Ablauf innerhalb der Behörden und untereinander effizienter zu gestalten, er soll Betrügereien eindämmen und helfen, die Bearbeitungszeiten zu verkürzen. In insgesamt 22 Teilprojekten kooperiert er mit dem Vermessungsamt bezüglich Kataster- und topographischer Karten, dem Liegenschaftsamt wegen Liegenschaften und Landregistrierung, dem Planungsamt, das Bebauungs- und Flächennutzungspläne herausgibt, dem Bauamt, das für Planung von Straßen und Elektrizität verantwortlich ist, der Wasserbehörde, den Umweltbetrieben sowie mit Behörden der Gesundheit, Feuerwehr und Polizei. Offiziell, so Klaus, freuen sich die Amtsleiter offenkundig über die Schritte in Richtung Recht und Ordnung. Inoffiziell sehen viele den Veränderungen nicht ganz so entspannt entgegen, schließlich geht es um viel Geld. Geld, auf das die Verantworlichen ungern verzichten. Klaus arbeitet zwischen den Fronten.

Die Arbeitsbedingungen von Klaus halten den Vergleich mit Deutschland nicht stand. Das zugesicherte Büro für die ebenfalls vereinbarten 64 Mitarbeiter der AGIS und nochmal etwa 40 weitere Mitarbeiter der angeschlossenen Ämter lässt auf sich warten. Bereits im Oktober 2005 hätte es bereit stehen sollen, kürzlich wurde nun mit dem Bau begonnen. Stattdessen hat es sich Klaus und sein Team aus fünf bis sieben Consultants aus Deutschland und etwa zehn nigerianischen Mitarbeiten auf dem Bauhof von Julius Berger bequem geacht. Dort arbeiten sie auf 80 Quadratmetern. „Der reinste Luxus“, sagt Klaus, „denn dort gibt es fast ständig Strom, Wasser und Telefon.“

Klaus und sein kleines Team aus Deutschland arbeiten konsequent und Schritt für Schritt an der Umsetzung des Projekts. Das AGIS soll für FCT die einzige offizielle Quelle für Karten, Pläne und Luftbilder werden. Das AGIS soll später Bau- und Planungsvorhaben koordinieren, bislang sammelt, scannt, georeferenziert und archiviert das GDI-Team: 1.000 Flächennutzungspläne und rund 10.000 Karten wurden bislang gescannt und georeferenziert und 120.000 Grundstücke aus den Liegenschaftsakten ermittelt und im GIS digitalisiert.

Klaus ist zuversichtlich, dass die GDI trotz aller Hürden bis zur Schlüsselübergabe Gestalt annimmt. Denn trotz aller Widrigkeiten in dem afrikanischen Land geht es stetig voran. Nicht zuletzt dafür engagiert er sich als Vorstandsmitglied und „Technical Advisor“ in der „Geospatial Socienty of Nigeria“, die die Hüterin der nationalen GDI werden soll. Für die Schlüsselübergabe ist der 30. Juni 2007 anvisiert. Wohl bemerkt – anvisiert. ■

Fotos: privat

Roland Klaus lebt seit 2003 in Nigeria und baut hier eine Geodateninfrastruktur auf – allen regional bedingten Schwieirgkeiten zum Trotz.